

Am Tag ist es leicht

Von Niekas

Kapitel 16: Risiko

Ibiki kommt es vor, als würden die anderen Gäste auf Gais Dach immer jünger werden – aber wahrscheinlich wird eher er älter. Seit neustem haben sie Anko dabei, die zarte zehn Jahre alt ist, worauf aber weder ihr Verhalten noch ihre Kleidung hinweisen. Der Krieg produziert eine ganze Generation frühreifer, verkorkster Kinder, aber kaum eines trägt es so nach außen wie Anko. Keines der Mädchen würde sich als ihre Freundin bezeichnen, sie gilt als sadistisch veranlagt, hochgradig seltsam. Keiner der Jungen hat noch nicht mit ihr geflirtet, ob aus eigenem Antrieb oder nicht.

„Ibiki!“

Sie setzt sich einfach neben ihn, aufdringlich nah. Ihr Rock endet entschieden zu weit oberhalb der Knie, ihr Oberteil ist vorn geknotet und erweckt den Anschein eines Busens, der nicht da ist. In ihren Augen schimmert das orange Licht, das aus Gais Zimmerfenster fällt. Die Sonne ist schon untergegangen.

„Du sitzt immer so allein da.“

„Tue ich das?“, fragt er.

„Die anderen sagen, du bist ein ganz harter Hund“, schnurrt sie. „Ich stehe auf so was.“ Er lacht mit einer Mischung aus Spott und Bestürzung. „Du redest wie eine langjährige Dirne, Mädchen!“

„Hast du mich gerade eine Nutte genannt?“, fragt Anko und stemmt die Arme in die Hüften.

„Ich habe gesagt, du *redest* wie eine“, stellt Ibiki klar. „Weil es so ist. Und ganz ehrlich – die Jungs, mit denen du noch nicht zumindest rumgeknutscht hast, kann ich an einer Hand abzählen.“

„Du gehörst jedenfalls auch dazu.“ Sie grinst ihn an, und er mustert sie von oben herab, die Haare zu einem wirren Zopf hochgesteckt, die Schneidezähne deutlich größer als die restlichen. Sie ist ein Kind. Er betrachtet ihre Augen und stellt nebenbei fest, dass sie hübsch sind. Aber er sucht immer noch nach Ayas pechschwarzen Augen, und die von Anko sind heller, undefinierbar zwischen blau, grau und lila.

„Kein Interesse“, sagt er und wendet sich ab.

„Warum nicht?“ Sie piekt ihm mit dem Zeigefinger in die Seite. „Du bist so ein Brummelsack, Ibiki. Du solltest mal ein bisschen lockerer werden.“

Er schweigt beharrlich. Anko überlegt kurz und schlägt dann einen leidenden Tonfall an.

„Die Nächte sind ganz schön kalt geworden. Ich friere.“

„Dann zieh dich beim nächsten Mal nicht so knapp an“, sagt er ungnädig.

„Nimmst du mich in den Arm? Komm schon. Du bist bestimmt wärmer.“

Ibiki seufzt tief, streift seine Jacke ab und legt sie Anko um die Schultern. Den

Reißverschluss zieht er bis unter ihr Kinn hoch, sodass man das Oberteil mit dem Knoten nicht mehr sieht.

„Wenn dir kalt ist, geh nach Hause. Die Jacke kannst du mir ein andermal zurückgeben.“

Anko kichert. „Ich weiß nicht, ob du ein Gentleman bist oder einfach ziemlich verklemmt.“

„Verklemmt?“ Er legt ihr die Hand auf die Schulter und sieht ihr in die Augen. „Du bist zehn Jahre alt. Du könntest mit deinem Flirten und deinem zuckersüßen Getue die völlig falschen Männer anlocken. Ich mache mir Sorgen um dich, Mädchen.“

„Das ist süß“, sagt sie und kichert erneut. „Du bist süß.“

„Bin ich nicht“, knurrt er und rutscht von ihr weg. „Geh jetzt nach Hause.“

In seinem Kopf kann er noch Ayas Lachen hören.

„Das hier ist kein Kriegseinsatz“, betont Genma zum ungefähr fünften Mal. „Es ist eine ganz normale Mission von einem privaten Auftraggeber. So etwas muss schließlich auch erledigt werden.“

„Ein ganz normaler Auftragsmord“, ergänzt Ebisu, und Genma stößt ihm den Ellbogen in die Seite.

„Ich bin der Anführer. *Ich* rede. Klar?“

„Ist ja gut.“

Sie sitzen unter einem Baum, in einem kleinen Kreis um die Karte geschart, die Genma auf dem Moos ausgebreitet hat. Gai und Ebisu hocken rechts und links von ihm und studieren die Umriss des Feuerreichs, die auf dem Pergament zu sehen sind. Die gestrichelten Frontlinien wurden mehrfach korrigiert, wie Ibiki auffällt. Tokara nimmt die Zähne zur Hilfe, um eine Bandage um seinen rechten Arm zu wickeln. Hayate sitzt rechts neben Ibiki, das Schwert andächtig auf dem Schoß, und hängt an Genmas Lippen.

„Also, wir befinden uns gerade hier.“ Genma legt den Zeigefinger auf irgendeine Stelle im Wald. „Und hier ist das Anwesen, auf dessen Besitzer wir es abgesehen haben. Gleich vorweg, unser Auftraggeber will keinen Beweis dafür, dass wir diejenigen waren, die ihn umgebracht haben.“

„Endlich mal einer, der fraglos bezahlt, sobald der Kerl tot ist“, sagt Gai.

Ebisu stößt Genma an. „Erinnerst du dich noch an den betrogenen Ehemann, der verlangt hat, wir sollten ihm die abgeschnittenen Ohren seiner Frau bringen?“

„Erinnere mich nicht daran!“, stöhnt Gai. „Das war entwürdigend!“

„Fragt sich, für wen es entwürdigender war“, sagt Ibiki.

„Ruhe jetzt!“ Genma sieht streng in die Runde. „Ich bin der Älteste, ich bin der Anführer, und ich habe euch sehr wichtige Dinge zu sagen. Hört besser zu, wenn ihr am Leben bleiben wollt.“

Sie verstummen und sehen wieder auf die Karte.

„Also. Wie ihr seht, liegt das Anwesen im Reich des Feuers, aber da ist eine Sache, die wir beachten müssen. Die Frontlinie wurde vor ein paar Tagen erneut begradigt.“

„Das heißt, Konoha wurde geschlagen und musste sich zurückziehen“, übersetzt Ibiki für Tokara, der ziemlich verunsichert wirkt. Genma wirft ihnen einen tadelnden Blick zu.

„Jedenfalls ist unser Ziel dadurch recht nah an die Front gerückt. Wir müssen damit rechnen, dass die Wachen auf dem Anwesen verstärkt wurden und alles auf einen Überfall vorbereitet ist. Ich sage es euch gleich, Männer: Diese Mission wird uns alles abverlangen.“

Ibiki nickt Tokara zu. „Wir sind so gut wie tot.“

„Jetzt halt endlich den Mund!“, herrscht Ebisu ihn an und deutet mit einem anklagenden Zeigefinger auf ihn. „Du untergräbst unsere Moral, Morino Ibiki! Das ist ...“

„Ich bin der Anführer!“, unterbricht Genma ihn. „Es ist *mein* Privileg, Ibiki zusammen zu scheißen, also versau mir das nicht!“

„Es war nicht meine Absicht, irgendeine Moral zu untergraben“, stellt Ibiki klar. „Ich habe nur etwas gegen Euphemismen.“

„Gegen was?“, fragt Hayate.

„Ausdrücke, die etwas schöner darstellen, als es ist.“

„Wie du willst“, sagt Genma trocken. „Ich erwarte absoluten Gehorsam von jedem von euch. In den nächsten Tagen ist der Waldboden unser Bett, gegessen wird kalt, und den ersten, der nach seiner Mami heult, hänge ich kopfüber an den nächsten Baum. Jetzt zufrieden, Ibiki?“

Ibiki grinst ihn an. „Sehr.“

„Wie lange brauchen wir wohl bis zu dem Anwesen, Genma?“, mischt Gai sich ein.

„Keine vier Wegstunden. Wir haben auch eine Karte ... hier.“

Behutsam nimmt Genma das Pergament, schält mit dem Daumennagel eine Ecke ab und zieht es auseinander, sodass zwei dünne Blätter entstehen. Auf dem unteren ist der Grundriss eines Gebäudes zu erkennen. Ebisu pfeift durch die Zähne.

„Also, hier ist der Haupteingang“, erklärt Genma, während sie erneut die Köpfe zusammenstecken. „Und das ist das Schlafzimmer des Zielobjekts, im oberen Stockwerk gelegen. Wir werden in der Nacht zuschlagen.“

„Sicher, dass er auch dort schläft?“, fragt Gai. „Wäre nicht der Erste, der einen Doppelgänger engagiert.“

„Er dürfte nicht damit rechnen, dass jemand ihn ermorden will, aber natürlich müssen wir diese Möglichkeit in Betracht ziehen. Im Zweifel erkennen wir ihn an seinem Siegelring, den würde er niemals aus der Hand geben. Das Zeichen darauf ist sein Wappen, dasselbe wie in der Ecke der Karte. Da.“

„Vielleicht hat er den auch fälschen lassen“, gibt Tokara zu bedenken. „Falls er einen Doppelgänger hat.“

„Wer wäre denn so blöd, seinen eigenen Siegelring zu fälschen?“, erwidert Ebisu ungeduldig. „Das ist, als würde eine Bank Münzpressen verteilen!“

Sie müssen lachen.

„Halten wir fest, wir achten alle auf den Ring“, fasst Genma zusammen. „Wir teilen uns auf. Eine Gruppe kommt von Westen und versucht, direkt in das Schlafzimmer einzusteigen. Die andere von Süden, das ist ein etwas weiterer Weg, aber dort rechnen sie vermutlich nicht mit einem Angriff. Achtet auf die Wachen! Selbst wenn er nicht mit einem Mord rechnet, wie gesagt, die Front ist nicht weit weg. Sie werden aufmerksam sein.“

Genma macht eine kurze Pause und sieht ihnen der Reihe nach ins Gesicht, bedächtig auf seinem Senbon kauend. „Hat noch irgendwer eine Frage?“

Hayate hebt den Zeigefinger wie ein Akademieschüler.

„Was ist, Hayate?“

„Wissen wir irgendetwas über die Wachen? Wie viele es sind, wo sie stehen, wie sie bewaffnet sind?“

„Nein“, antwortet Genma.

Hayate blinzelt ihn an, wartet auf mehr und senkt den Blick, als nicht mehr kommt.

„Oh. Na dann.“

„Wir können nur sehr wachsam sein“, fährt Genma fort. „Eine kleine Bitte in eigener Sache: Mir wäre es am liebsten, wenn keiner von euch draufgeht.“

„Weil sich das auf Genmas Lebenslauf nicht gut machen würde“, erklärt Ebisu.

„Dann warten wir noch ab“, sagt Ibiki. „Sammeln wir Informationen darüber, wie es in diesem Gebäude genau aussieht.“

„Wenn wir das tun, riskieren wir, dass sie uns entdecken. Sie könnten uns eine Falle stellen und uns alle töten, oder wir müssten die Mission aufgeben, weil sie aussichtslos geworden ist.“

„Aber ...“, beginnt Ibiki und verstummt.

„Es ist ein Risiko, praktisch unvorbereitet dort hinein zu platzen“, sagt Genma ernst.

„Das bestreite ich nicht. Aber herum zu schleichen und den Angriff nicht zu wagen, wäre ein viel größeres Risiko. Und deswegen werden wir ersteres eingehen.“

Ibiki seufzt. „Ich erkenne an, wenn jemand klüger ist als ich ... auch wenn es schwerfällt. Ich werde alles tun, was du sagst, Genma.“

Genma hebt amüsiert eine Augenbraue. „Natürlich tust du, was ich sage. Stand das je zur Debatte?“

„Ihr redet viel übers Aufbrechen, aber ihr tut nichts!“ Gai springt auf und streckt sich.

„Gehen wir?“